



Teil I: Strafbarkeit von D und F

A. Strafbarkeit des D

I. § 229 StGB

1. Tatbestand

- a) Erfolgseintritt durch kausale Handlung (+)
- b) Obj. Sorgfaltspflichtverletzung (= Vorhersehbarkeit und Vermeidbarkeit) nach Leitbild der StVO (§§ 1 I, 3 I S.1, III Nr. 1, 8 I S.1) ebenso (+), da erhebliche Geschwindigkeitsüberschreitung und Vorfahrtsverstoß
- c) Pflichtwidrigkeitszusammenhang (= obj. Zurechnung) gegeben

2. RW

grds. indiziert → anders wegen § 34 StGB?

Anmerkung: Auch Fahrlässigkeitsdelikte können gerechtfertigt sein. Nach herrschender Meinung bedarf es hierfür kein subjektives RF-Element.



zwar ggw. Gefahr für Gesundheit des S (+);
fehlt aber wesentliches Überwiegen des geschützten
RG gegenüber körperlicher Unversehrtheit des E und
Sicherheit des Straßenverkehrs

3.Schuld, insb. subj. Sorgfaltspflichtverletzung (+); Vss.
des § 35 StGB liegen nicht vor.

4.Strafantrag, § 230 StGB

II. § 315c I Nr. 2 lit. a, d(, III Nr. 1, 2) StGB

1.Tatbestand

a) Objektiv

aa) Tathandlung des § 315c I Nr. 2 lit. a, d StGB; Fahren
mit 90 km/h anstatt 50 km/h i.V.m. Vorfahrtsverstoß
auch als grob verkehrswidrig anzusehen (a.A. vertr.)

bb) Wegen Zusammenstoß mit PKW des E konkrete
Gefahr (als notwendiges Durchgangsstadium) für „Leib
und Leben“ des E sowie PKW des E als „fremde Sache
von bedeutendem Wert“



b) Subjektiv

aa) nach Lösung nach lebensnaher Auslegung sowohl Vorsatz für Fehlverhalten als auch bzgl. konkreter Gefährdung des E (a.A. vertretbar, dann III Nrn. 1 oder 2)

bb) Rücksichtslosigkeit? Wegen Hilfeleistung und Relevanz von Fernzielen beide Ergebnisse vertr.

Anmerkung: Genauso konnte das Merkmal als spezielles Schuldmerkmal angesehen werden.

2.RW

§ 34 StGB (-), da aufgrund der nur kurzzeitigen Schmerzverkürzung für S Sicherheit des Straßenverkehrs und Rechtsgüter der übrigen Verkehrsteilnehmer überwiegen

3.Schuld (+) (a.A. vertretbar s.o.)

III. §§ 212 I, 13 I, 22, 23 I StGB

mangels zumindest bedingten Vorsatzes (-) („Dabei vertraute Dressler darauf, ...“)



IV. §§ 223 I, 224 I Nr. 5, 13 I StGB

1. Tatbestand

a) Objektiv

Vss. der §§ 223, 224 I Nr. 5 StGB (+); Nr. 5 auch durch Unterlassen begehbar

Problem: Garantenstellung? → Ingerenz

b) Subjektiv (+)

2. RW

Problem: Kollision zweier Handlungspflichten (Hilfegläubiger E/S) → rechtfertigende Pflichtenkollision?

nur bei gleichgewichtigen Handlungspflichten; hier Schutz des Lebens des E höherwertig → Rechtfertigung (-)

3. Schuld → etwaiger Verbotsirrtum über Handlungspflichten jedenfalls vermeidbar (§ 17 S.2 StGB)



V. § 221 I Nr. 2 StGB

1. Tatbestand

a) Objektiv

aa) Hilfloze Lage & konkrete Lebensgefahr (+)

bb) Im-Stich-Lassen trotz Obhutspflicht wegen Ingerenz ebenso (+)

b) Subjektiv (+)

2. RW und Schuld (+)

Anmerkung: Kurz konnte auch nach Abs. 2 Nr. 2 („*in letzter Minute gerettet*“) der Versuch von Abs. 3 in Form des „Versuchs der Erfolgsqualifikation“ angesprochen werden. Dieser ist aber richtiger Ansicht nach aufgrund fehlender Versuchsstrafbarkeit des Grunddelikts selbst ebenfalls nicht strafbar.

VI. § 323c I StGB

tatbestandlich wegen Unglücksfalles zwar (+), aber subsidiär



VII. § 142 I Nrn. 1, 2 StGB

1. Tatbestand

a) Objektiv

aa) Unfall im Straßenverkehr und Beteiligung des D (+)

bb) Tathandlungen

I Nr. 1 (-), da keine weitere feststellungsbereite Person anwesend → aber Wartepflicht nach I Nr. 2 nicht erfüllt.

b) Subjektiv (+)

Anmerkung: Beachten Sie in diesem Kontext auch das Problem des vorsatzlosen Entfernens vom Unfallort. Dieses führt nach Lit. und BVerfG (Stattgebender Kammerbeschluss vom 19. März 2007 – 2 BvR 2273/06 –, juris) nicht zu einer nachträglichen Mitteilungspflicht nach Abs. 2 Nr. 2.

2. RW

Entfernen aber gerechtfertigt, da Vss. des § 34 StGB (inkl. Güterabwägung) hier (+); deshalb:



VIII. § 142 II Nr. 2 StGB (+)

IX. Konkurrenzen

Sowohl § 229 StGB und § 315c StGB einerseits als auch § 221 StGB, §§ 223, 224 I, 13 StGB und § 142 StGB andererseits wegen unterschiedlicher Schutzgüter verbleibend

Unfall als Zäsur, so dass Tatmehrheit/Realkonkurrenz vertretbar

B. Strafbarkeit des F

Aufbauhinweis: Genauso war es möglich, mit § 274 I Nr. 1 StGB aufgrund des Entferns der Nummernschilder vom PKW der Großmutter zu beginnen. Auch die Annahme eines eigenen Tatkomplexes war vertretbar.

I. § 267 I StGB

1. Tatbestand

a) Objektiv

aa) Nummernschild („Autokennzeichen“) = Urkunde



Definition: Verkörperte Gedankenerklärung (= Perpetuierungsfunktion), die zum Beweis im Rechtsverkehr geeignet und bestimmt ist (= Beweisfunktion) und die ihren Aussteller erkennen lässt (= Garantiefunktion).

div. Begründungen: Beweiszeichen/zusammengesetzte Urkunde

bb) Tathandlung

sowohl Herstellen einer (neuen) unechten Urkunde (Var. 1) als auch Verfälschen der (fortbestehenden) echten Urkunde (Var. 2) vertr. → später noch Gebrauchmachen (Var. 3)

b) Subjektiv

aa) Vorsatz (+)

bb) Problem: „zur Täuschung im Rechtsverkehr“ → Täuschung des Rechtsverkehrs zwar nicht beabsichtigt, bloße Wissentlichkeit aber von Schutzrichtung ausreichend → (+) (a.A. vertr.)

2.RW und Schuld (+)

→ wegen bereits anfänglichen Gebrauchsvorsatzes (Regelfall!) nur eine Urkundenfälschung!



II. § 242 I StGB

Objektiv zwar Wegnahme einer fremden, beweglichen Sache (Nummernschild/er von PKW der Großmutter)

Wegen Rückführungswille aber i.d.p.r. keine Zueignungsabsicht (Enteignungskomponente) des F

III. Urkundenunterdrückung, § 274 I Nr. 1 StGB

(+), da durch Abschrauben und Anbringen Urkunden vernichtet werden → bzgl. Mercedes auch Nachteilszufügungsvorsatz gegeben, da Ermittlung des Fahrers erschwert (a.A. vertretbar)

Anmerkung: Für § 303 I StGB fehlen genauere Anhaltspunkte. Nicht zu prüfen war ferner der ebenfalls verwirklichte § 22 I Nr. 2 StVG.

IV. Konkurrenzen

Zwischen § 267 I StGB und § 274 I Nr. 1 StGB an Mercedes (sofern bejaht) Tateinheit. § 274 I Nr. 1 StGB an PKW der Großmutter hierzu richtigerweise in Tatmehrheit



Teil II: Erfolgsaussichten eines Klageerzwingungsverfahrens

A. Zulässigkeit

I. Statthaftigkeit

(+), Betrug ist Officialdelikt → § 172 II S.3 StPO greift nicht ein; auch keine Einstellung nach §§ 153 ff. StPO, sondern § 170 II StPO

II. Antragsberechtigung

D ist Verletzter und Antragsteller gemäß §§ 172 I S.1 i.V.m. 158 I 2. Alt., II StPO

III. Vorverfahren

vorrangige Beschwerde gem. § 172 I S.1 StPO erfolglos verlaufen

IV. Form und Frist

Monatsfrist nach §§ 172 II S.1, 43 I StPO → Fristbeginn 17.09., Fristende am 16.10.

Form nach § 172 III StPO



B. Begründetheit

***Obersatz: „Der Antrag hat Erfolg, wenn die Tat nachweisbar ist, sich T tatsächlich strafbar gemacht hat und keine dauerhaften Verfolgungshindernisse bestehen.“
(= Umkehrschluss aus §§ 170 I, II, 203 StPO)***

I. Strafbarkeit der T nach § 263 I StGB

Vermögensschaden des D (+), da trotz bewusster Selbstschädigung (kein objektiver Schaden) Fall der sozialen Zweckverfehlung

II. Verfolgungshindernisse

- **erforderlicher Strafantrag nach §§ 263 IV, 247 StGB liegt fristgerecht vor**
- **kein Strafklageverbrauch durch Aburteilung der beiden anderen Taten im Strafbefehlsverfahren, da Strafklageverbrauch immer nur bzgl. jeweiliger Tat im prozessualen Sinn (§ 264 StPO) und Institut der fortgesetzten Handlung durch BGH aufgegeben**

Ergebnis: Der Antrag zulässig und begründet.